

◀ 9 avril 1431.
Levée du „hertpfennig“
ou droit de fouage
à Luxembourg.



14 septembre 1412. ▶
Plusieurs serviteurs et sujets
de Guillaume d'Orly promettent
la paix à la duchesse de Luxembourg
et à la Ville de Luxembourg.



◀ 14 décembre 1418.
Les justiciers et échevins
de la Ville ont fait foi
et hommage à Antoine
Duc de Bourgogne et
Elisabeth de Görlitz.

Es begann mit einer Urkunde: das Archiv der Stadt

Von wegen altes Papier...

Sie liegen nicht ganz daneben, die Lästerei, für die das Archiv nur „altes Papier“ ist. Das Papier war in der Tat während mindestens einem halben Jahrtausend der gängige Beschreibstoff. Dem war nicht immer so. Wer heutzutage klagt: Das geht auf keine Kuhhaut, denkt wohl kaum an jenen Schriftträger, der vor dem Papier in Umlauf war. Pergament, aus Tierhäuten hergestellt, war selten und nicht unbedingt billig, und so sind überlieferte Niederschriften aus jenen Anfangszeiten äußerst selten.

Ohne Schriftgut kein Archiv¹

Die Anfänge des städtischen Archivs bilden rechtserhebliche Titel und Privilegien, etwa der Freiheitsbrief der Gräfin Ermesinde von 1244 und Johann des Blinden Stiftung der Schobermesse. Gemeinsam war ihnen allerdings mehr als das Pergament: Sie sind nicht in einer Kanzlei der Stadt entstanden, sondern wurden derselben feierlich übergeben und mussten zur Verteidigung der Stadtrechte aufbewahrt werden. Worin, lesen wir in der Stadtrechnung von 1393, in der von einer ersten beschlagenen Lade für die „Briefe“ des Magistrats die Rede ist². Es sollte nicht der einzige Schrein zu diesem Zwecke bleiben.

Zwei Jahrzehnte später gab Herzog Philipp die zunächst konfiszierten Freiheiten und Rechte sowie das beschlagnahmte Rathaus mit Mobiliar nebst 14 Urkunden aus dem Archiv zurück. Da kam es sehr gelegen, dass die Stadt 1449 bereits einen neuen Schrein hatte anfertigen lassen, in welchem die Siegel, Briefe und Bücher aufbewahrt werden sollten³.

Eine Truhe also genügte damals, um alle wichtigen Unterlagen zu fassen.

Aktenzeitalter und Bürokratisierung (17. und 18. Jahrhundert)

Ohne Inhalt, Archivgut genannt, kein Archiv, denn: *Ein Archiv ist die Gesamtheit des im Geschäftsgang einer Behörde, Organisation oder privaten Person entstandenen Schriftgutes, das zur dauernden Aufbewahrung bestimmt ist*. Nehmen wir unsere Erkundung in diesem Sinne im schlecht dokumentierten 16. Jahrhundert auf. Es ist die Zeit der Renaissance. Es entsteht eine papiergestützte, auf schriftliche Verordnungen⁴ zurückgreifende Verwaltung. Billigeres Schreibmaterial und weiter verbreitete Schreibkenntnisse verleiten zu mehr schriftlicher Information und Kommunikation und zu größerer Spezialisierung innerhalb der Verwaltung. Trotzdem ist die Aktenlage im städtischen Archiv eher spärlich, man denke an den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648). Nicht nur, aber

auch deshalb sind die Stadtrechnungen nur lückenhaft erhalten. Dafür liegen andere Register vor, wie beispielsweise Vorschriften hinsichtlich Bevölkerung, Finanzen, Sicherheit und öffentliche Ordnung. Leider sind die unter offensichtlichem Zeitdruck entstandenen „Konzeptschriften“ nur mit Mühe und Ausdauer zu entziffern. Eine sehr wichtige Quelle für Migrationsforschung ist ein von 1615 bis 1795 zur Aufnahme der Neubürger geführtes Register, *qui enregistre les bourgeoisies antérieures de préférence aux lieux de naissance*.⁵

Regulierung, Überwachung und Ausgrenzung

Einwanderung war eine Folge der damaligen Kriege. Leider sind die *billets de nuit*, welche die Ankömmlinge bei ihren Wirten abgeben mussten, nicht erhalten, sonst würden wir einiges über ungebundene ➤



Es begann mit einer Urkunde:
das Archiv der Stadt

Fremde, Verdächtige aller Art, Bettler, Träger von Krankheiten, potentielle Spione und Andersgläubige erfahren, welche die Torwächter an den Toren der Stadt abfingen.

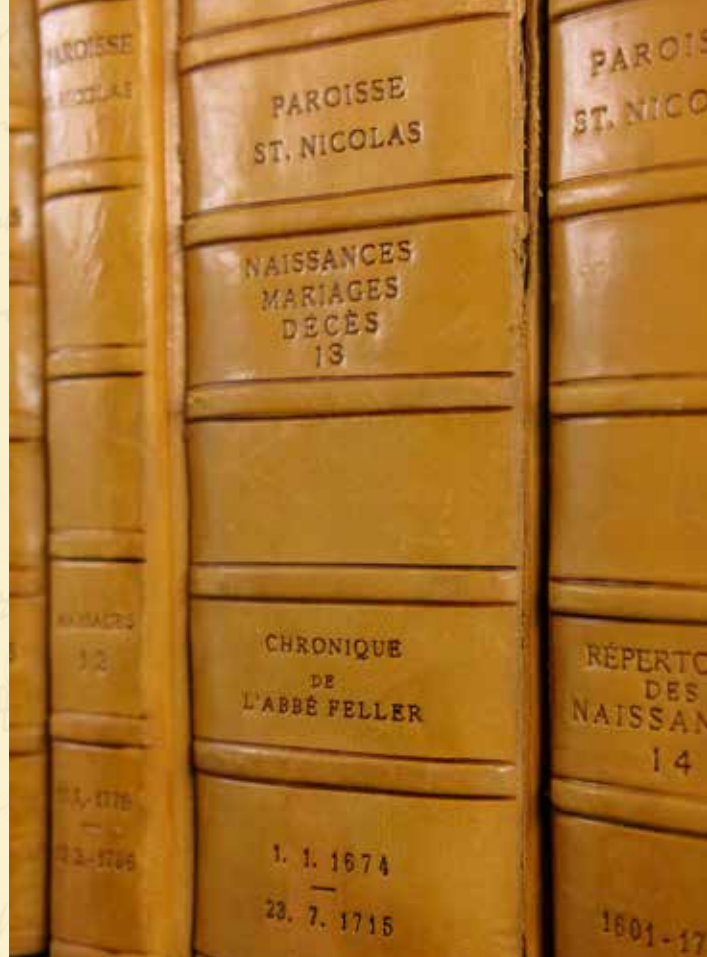
Lästig für die Polizei waren die fremden Bettler, deren Aufsicht einem Bettlermeister oder Vogt (*inspecteur/maitre des pauvres*) überlassen wurde. Die einzelnen Amtsinhaber, wohl nicht immer des Schreibens mächtig, da womöglich niederer Herkunft, haben ergo nichts aus ihrer Feder hinterlassen. Dafür aber ist die Zahl der städtischen Verordnungen recht beeindruckend. Sie zeugen von einer zunehmenden Einflussnahme des sich herausbildenden Staates. Für das ganze 19. Jahrhundert ist die Überlieferung im Bereich Polizei und Unterstützung beeindruckend.

Die Geistlichen der Stadt waren seit dem Tridentiner Konzil gehalten, Pfarregister über Taufen, Heiraten und Todesfälle zu führen. An dieser Stelle muss das als Chronik des Pfarrers Feller bekannte Register erwähnt werden, das die Belagerungen und die Entbehrungen der Stadtbevölkerung in den Jahren 1683/84 dokumentiert⁶. Die Pfarregister der städtischen Pfarreien Sankt Nikolaus, Sankt Michael, Sankt Johann und Sankt Ulrich sind der Stadt überstellt worden. Hinzu kommen diejenigen der Pfarreien Merl-Hollerich und Weimerskirch.

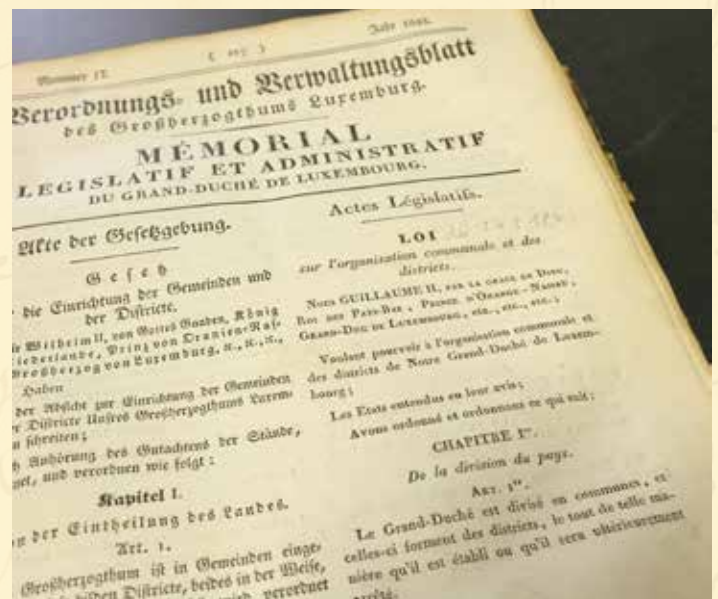
Die Herrschaft Ludwigs XIV⁷ (1684-1697) war von relativ kurzer Dauer, hatte aber eine Änderung der Verwaltungssprache zur Folge. Fortan wurden die bis dato auf Deutsch geschriebenen Rechnungsbücher und andere Verwaltungsunterlagen in französischer Sprache geführt.

Ausbau der Verwaltung und Spezialisierung

Ab dem 18. Jahrhundert bezeugen die Stadtrechnungen eine strengere und genauere Rechnungslegung, aber auch eine sich stärker spezialisierende Verwaltung mit Anfängen von „technischen



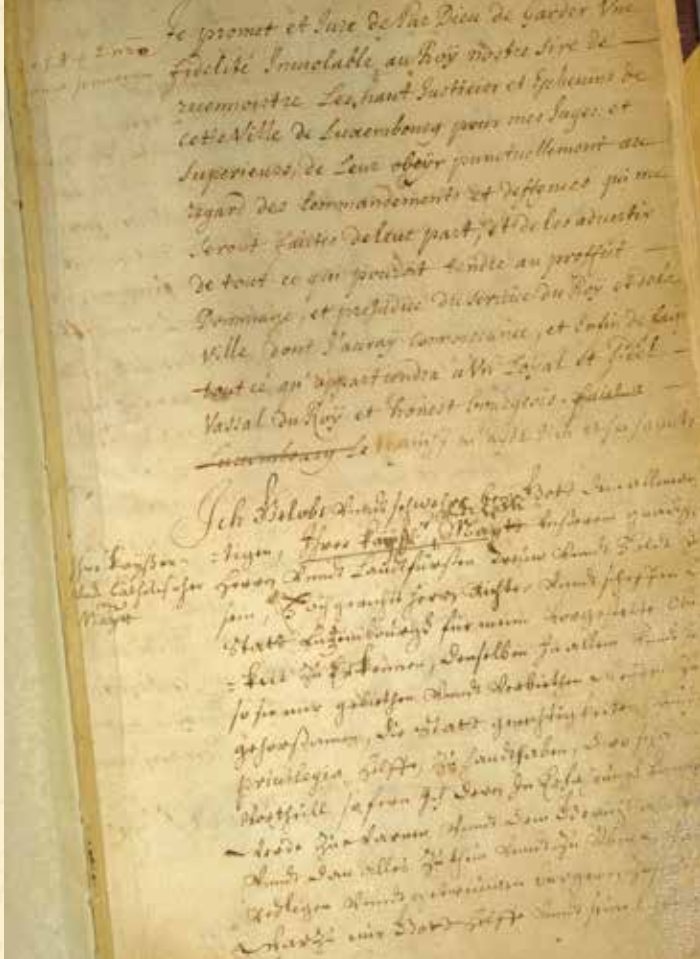
1



2



3



4

Dienststellen“, z. B. einer geregelten Müllabfuhr. Hinzu kommt ein *directeur des bâtiments*, der auch öfter als *architecte de la ville* bezeichnet wird und die Aufsicht über die Straßen, Brücken und andere Bauten der Stadt führt. Auch von einer anderen Neuerung der niederländischen Militärverwaltung lesen wir in diesen Rechnungen: Die Straßen werden mit Namen, die Häuser mit Nummern beschildert.⁸

Des Weiteren findet man Ansätze zu einem geordneten sozialen Unterstützungswesen.⁹ Die Stadt kümmert sich um Findelkinder und es gibt ein städtisches Waisenhaus, dessen Rechnungen sich im Archiv befinden. Einen städtischen Arzt hat es wohl bereits in früheren Zeiten gegeben, so etwa Dr. Witten im 17. Jahrhundert.¹⁰

Der *Baumbuschdirektor* hinterließ uns, neben Abrechnungsregistern auch kartographische Pläne der Waldbewirtschaftung. Eine ordentliche Bewirtschaftung des städtischen Waldes war auch im Interesse der Garnison.

Immer wieder die Garnison

Bereits im 17. Jahrhundert mussten sich die Stadtverantwortlichen die Köpfe darüber zerbrechen, wie die Soldaten in einer Stadt ohne Kasernen unterzubringen waren. Die *Commissaires aux Logements* haben uns entsprechende Unterlagen hinterlassen.¹¹ Die Soldaten unterzubringen, hauptsächlich aber die Herren Offiziere zufriedenzustellen, ohne die eigene Bevölkerung vor den Kopf zu stoßen, war nicht immer angenehm. Die Register der *logements militaires* geben in Verbindung mit den Steuerlisten (*subsides*) des ausgehenden 18. Jahrhunderts eine gute Übersicht über die Stadtbevölkerung und ihre soziale Schichtung.

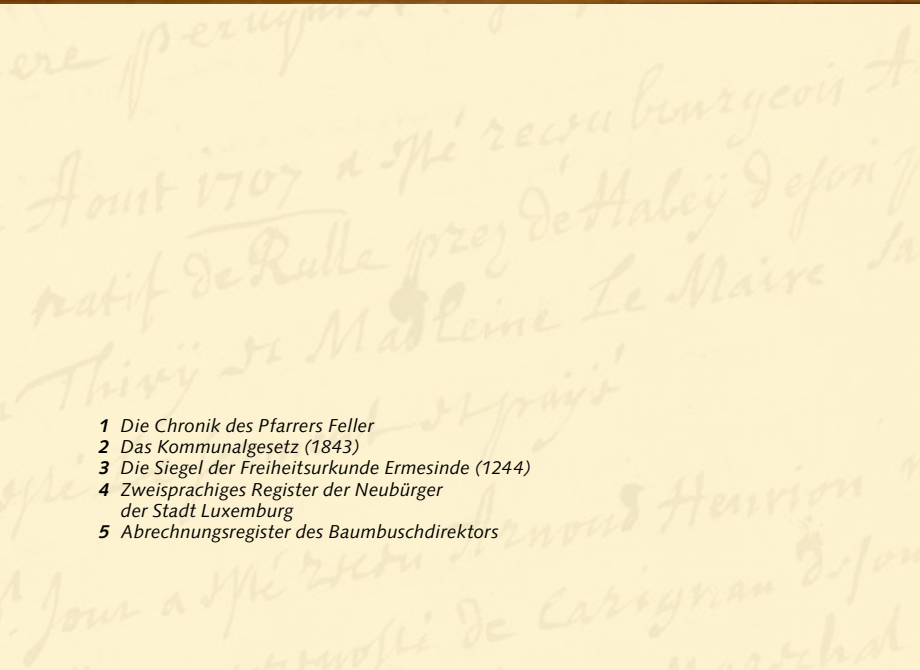
Das Archiv wird bei seinem Namen genannt

Hatten die mittelalterlichen Autoritäten bereits für die Verwahrung ihres *Schatzarchivs* Sorge getragen, so tauchen konkrete Hinweise für ein intensiveres Verwaltungsinteresse am Archiv erst Mitte des 18. Jahrhunderts auf.¹² Eine rechtliche Auseinandersetzung hatte den Magistrat am 30. Juli 1745 bewogen, den *Sr Eschevin Dumont* und den *procur[eur] d'office Kleber* zu beauftragen, in ihren Archiven nach Dokumenten zu suchen, die ihre Rechte belegten.¹³ Zwei Jahre später wurde die alleinige Verantwortung für das Ordnen der Papiere und Dokumente je nach Inhalt dem Amtsprokurator Kleber übertragen.¹⁴

Dem städtischen Archiv nicht unbedingt zuträglich war die Tatsache, dass Mandatsträger, dem Verständnis der Zeit entsprechend, Unterlagen von öffentlichem Interesse in der eigenen Wohnung ►



5



Guy Hoffmann © Archives de la Ville de Luxembourg

- 1 Die Chronik des Pfarrers Feller
- 2 Das Kommunalgesetz (1843)
- 3 Die Siegel der Freiheitsurkunde Ermesinde (1244)
- 4 Zweisprachiges Register der Neubürger der Stadt Luxemburg
- 5 Abrechnungsregister des Baumbuschdirektors

Es begann mit einer Urkunde:
das Archiv der Stadt

aufbewahrten. Schöffe Gerardy erhielt im Juli 1752 den Auftrag, sich in das Haus des verstorbenen Schöffen und Kontenführers Holbach zu begeben, um sich die städtischen Konten aushändigen zu lassen¹⁵.

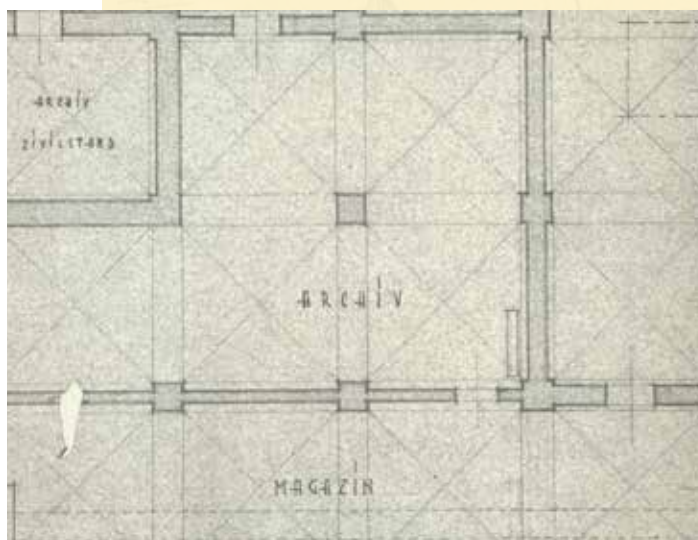
Stadt gegen Staat (1795-1830)

Die republikanischen Autoritäten versuchten, die Spuren des Feudalwesens zu verwischen. Da die Privilegien abgeschafft waren, sollten die Stadtoberen ihre Archive an andere Institutionen abliefern. Dagegen wehrten sich frühere Amtsträger, die zuerst die von öffentlicher Seite ausstehenden Schulden beglichen haben wollten.¹⁶ Auch die darauffolgenden politischen Regime lösten das Problem nicht. Die Stadt lehnte jede Herausgabe ihres Archivs kategorisch ab und verlangte am 26. Oktober 1829, dass die Regierung die Rückführung der bereits überführten Dokumente anordne.

Präpekt Lacoste gestaltet die laufende Schriftgutverwaltung nach französischen Vorgaben um.¹⁷ Er führt die Vorgängerregister der heute noch im Schriftgut erwähnten *indicateurs*, also der Geschäftstagebücher ein. Die städtischen Gremien müssen Deliberationsregister führen. Ein mit mehreren Beamten besetztes Sekretariat hat uns darüber hinaus die Beratungsregister der Kommunalautoritäten, Steuerregister, eine einheitliche theoretische Organisation des Finanzwesens¹⁸ sowie erste Anfänge der Einwohnerregister hinterlassen. Die meisten Prozeduren führten die folgenden Verwaltungen fort.

Langsames Interesse

Kein Zweifel also, dass die Stadt sich bewusst geworden war, dass das aus ihrer Verwaltung stammende Archivgut zu ihrem Besitz gehörte. Aufgrund der niederländischen Kommunalgesetzgebung wurde im Jahre 1818 der Bibliothekar Dr. Clasen mit der Betreuung des Archivs befasst.





Für die Verwaltung des Archivs war das Kommunalgesetz von 1843 ausschlaggebend. Auf dieses Gesetz berief sich Bürgermeister Brasseur, als er 1891 von Archivalien auf dem Speicher des Rathauses sprach. Sie seien zu ordnen und in einem verschließbaren Schrank unterzubringen.

Der historische Nutzen des Archivs wurde lange Zeit nicht erkannt. Selbst ein ausgebildeter Historiker wie Professor Nicolas Margue beschwichigte noch um das Jahr 1928 herum – als Rat Blum die Schaffung eines Archivmuseums verlangte –, eigentlich befinde sich in diesem Archiv nichts wirklich Wichtiges. Noch waren Nachforschungen über Wirtschafts- und Sozialgeschichte nicht in Mode gekommen.¹⁹

Endlich gab es Archivare

Zu allen Zeiten nutzten Magistrat und Verwaltung ältere Dokumente, um ihrer Tätigkeit nachzukommen. Archivare waren sie aber nicht, und das war auch nicht ihre Mission. Neues Schriftgut war mehr oder weniger Autoritäts- und Geheimsache. Immerhin hat der langjährige Gemeinsekretär Michel Weyer ein nach Stichwortalphabet angelegtes „Inventar“ hinterlassen²⁰.

Um 1900 schließlich zeichnete sich Hoffnung ab: Ein junger Mann bot seine Dienste an. Ihm verdankt die Verwaltung erstmals einen Aktenplan, dessen Makel es blieb, nicht nach systematischen Kriterien zu verfahren. Einen derartigen führten erst die Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkrieges ein. Leider war er ideologisch gefärbt und stieß dem Archivar Léon Zettinger noch Jahre später sauer auf. Als aus Belgien das Angebot eines systematischen Aktenplans an die Stadt herangetragen wurde, winkte Zettinger mit eben diesem Argument ab. Und so hat die Stadt Luxemburg bis heute keinen systematischen Aktenplan.

Im neuen, nach 1830 bezogenen und noch heute genutzten Rathaus war ein Archiv vorgesehen. Doch nach der Stadterweiterung von 1920 änderte sich so manches. Die Archive der früheren Gemeinden Eich, Hollerich, Rollingergrund und Hamm aufzunehmen, war problematisch. So beschäftigte das Archiv hin und wieder den Gemeinderat. Léon Zettinger wurde beauftragt, das Archiv in Ordnung zu bringen – er kann als erster hauptamtlicher Archivar der Stadt Luxemburg bezeichnet werden. Darüber hinaus hat er sich um die Aufarbeitung der Stadtgeschichte verdient gemacht.

Nach Zettinger übernahm Raymond Knaff, der vorher mit der Verwaltung des Theaters beauftragt war. Knaff, der auch maßgeblich an der 1000-Jahr-Feier von 1963 beteiligt war, sorgte – seinen eigenen Worten zufolge – für das Überleben der nicht sonderlich beliebten Akten der deutschen Verwaltung von 1940 bis 1944. ➤



- 1 Baumschlagversteigerung Bambesch (1780)
- 2 Archiv im Untergeschoss des Rathauses
- 3 Archiv Schläifmillen

Es begann mit einer Urkunde: das Archiv der Stadt

Im Jahre 1979 wurde ich von der Stadt zur Ausbildung zum Archivar an die Archivschule Marburg geschickt und bekam 1981 die Berufung zum städtischen Archivar. Bis Anfang Februar 2005 versah ich, trotz Hindernissen und Schwierigkeiten, dieses Amt. Inventare zu erarbeiten, sah ich als meine Hauptarbeit an, etwa für das 19. Jahrhundert, die bereits angesprochene Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, sowie für die Gemeinden Eich, Hollerich, Rollingergrund und Hamm. Deren originäre Archiv Aufbewahrungsorte sind nicht immer genau bekannt. Nur für Hollerich scheint das dortige, inzwischen längst der Autobahn nach Esch gewichene Rat- und Schulhaus in Frage zu kommen. Aus Hamm ist bekannt, dass Sekretariat und Archiv sich – jedenfalls in den Anfangsjahren der Gemeinde – in den Werksgebäuden der Familie Godchaux befanden.

Von Herrn Generalsekretär Beck wurde ich auch immer wieder in die Organisation von Ausstellungen, etwa zu denjenigen über die Stadt und ihre rezente Vergangenheit, eingebunden. Noch in den letzten Jahren unter Herrn Beck wurde die Erbauung eines Archivgebäudes in der Nähe des neuen Konservatoriums in Merl erwogen.

Die Geschichte des Archivs der Stadt ist eng mit der wechselvollen städtischen Verwaltungsgeschichte verbunden. Die Überlieferung ist durch Kriege und andere Katastrophen unterbrochen und bis heute von einer ordentlich geführten Verwaltung abhängig.

Zum Abschluss noch eine erst kürzlich gelesene Feststellung: *Alle Akteure, die in, mit und durch Archive handeln, verfolgen dabei jeweils eigene Ziele. Archivgeschichte ist deshalb immer auch eine Rekonstruktion von Konflikten über die (Be-)Deutung von Archiven.*²¹



”

**Archivgeschichte ist
deshalb immer auch
eine Rekonstruktion
von Konflikten über
die (Be-)Deutung
von Archiven.**

“



Guy Hoffmann © Archives de la Ville de Luxembourg

¹ Über den Begriff Archiv siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Archiv>. Eckhart G. Franz: Einführung in die Archivkunde. Darmstadt 1922².

² LU I 20 n° 6 fo 35 v.

³ Fernand G. Emmel: Das Stadtarchiv Luxemburg. In: Collection «Les Amis de l'Histoire», fascicule XIII, S. 133.

⁴ Aus dieser Zeit ist, allerdings im Nationalarchiv, ein Verordnungsregister überliefert, welchem möglicherweise ein Vorgängerband vorausgegangen war. Verweise auf vorherige Verordnungen lassen diese Annahme sicher zu. ANLUX A 6-7. – Auch dieses Register weist zwischen 1579 und 1587 eine Lücke auf. Die Zeit korrespondiert in etwa mit dem Mandat des Schreibers Peter Dronckman, vorher Schreiber der Nachbarstadt Trier. (Cf: Richard Laufner/Jean-Claude Muller: Das Trierer Neubürger-Buch (1570-1617/1639). Luxembourg 2009, S. 92-95.) Hier fragt man sich, was aus Dronckmanns Registratur geworden ist.

⁵ Antoinette Reuter: Des marchands savoyards en Luxembourg. In: Association Luxembourgeoise de Généalogie et d'Héraldique, Annuaire 1991, S. 211. LU I 32 n° 13.

⁶ Luxembourg et Vauban: exposition organisée à la Villa Vauban; Tricentenaire de la prise et de l'occupation de Luxembourg par les troupes de Louis XIV. Luxembourg 1994.

⁷ LU I 20 n° 506, fo 26.

⁸ Nobert Franz und Dr. Henri Kugener: Öffentliche Sozialfürsorge und Armenpflege in der Stadt Luxemburg unter dem Ancien Régime / Norbert Franz und Henri Kugener. In: Hémecht 52 (2000), n° 3, S. 269-316.

⁹ Siehe dazu: Dr. Henri Kugener: Die zivilen und militärischen Ärzte und Apotheker im Großherzogtum Luxemburg. Luxembourg 2005.

¹⁰ Dazu ebenfalls: Guy Thewes: Stände, Staat und Militär. Versorgung und Finanzierung der Armee in den Österreichischen Niederlanden 1715-1795. Wien/Köln/Weimar 2012.

¹¹ Archivräume sind von Paul Wurth-Majerus in den Planzeichnungen angegeben: L'Ancien Hôtel de Ville. Cahiers Luxembourgeois 1936 n° 1. S. 42f.

¹² LU I 34 fo 77.

¹³ LU I 34 fo 83.

¹⁴ LU I 34 fo 92.

¹⁵ Ein Beispiel siehe: Fernand G. Emmel: Das Stadtarchiv Luxemburg. In: Collection «Les Amis de l'Histoire», Fascicule XIII. Luxembourg 1983, S. 134. LU II 11 n° 1.

¹⁶ Siehe dazu: Fernand G. Emmel: Conquête et défense d'un statut: Le receveur Communal dans l'histoire. In: Association des Receveurs Communaux du Grand-Duché de Luxembourg: Les Communes Luxembourgeoises et leurs receveurs. Luxembourg 1999, S. 28f.

¹⁷ Einige dienten Norbert Franz zu seiner Studie: Die Stadtgemeinde Luxemburg im Spannungsfeld politischer und wirtschaftlicher Umwälzungen. Von der Festungs- und Garnisonsstadt zur offenen multifunktionalen Stadt. Trier 2001.

¹⁸ Jean Ensch: Michel Weyer, secrétaire communal au service des chercheurs. In: Annuaire/Association luxembourgeoise de généalogie et d'héraldique = Jahrbuch/Luxemburger Gesellschaft für Genealogie und Heraldik. 1989, S. 93-108.

¹⁹ Markus Friedrich: Die Geburt des Archivs. Eine Wissensgeschichte. München 2013, S. 18.